



PENNALLEN

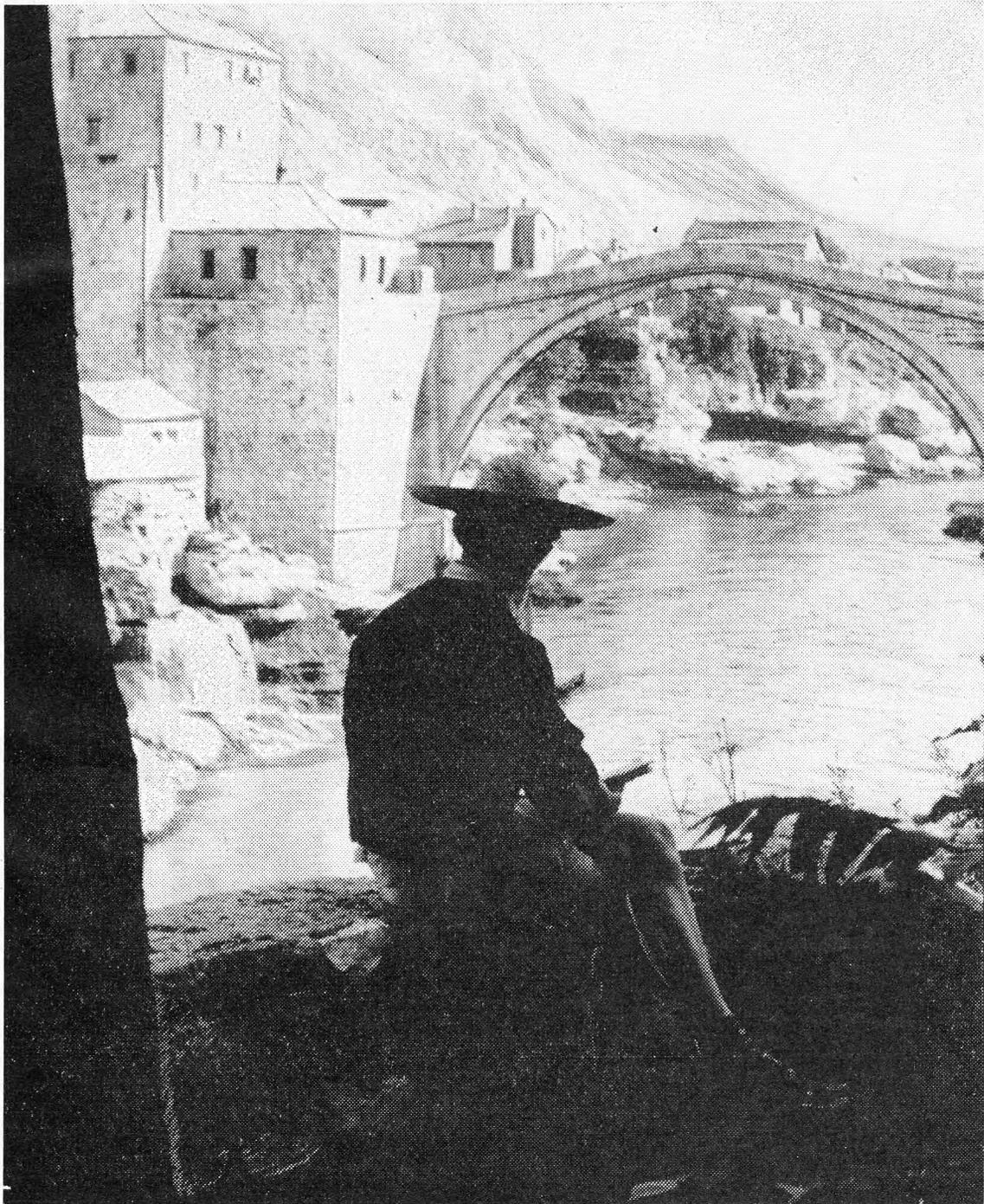
GEMEINSAME SCHÜLERZEITUNG DER HÖHEREN SCHULEN FÜRTHS
Oberrealschule · Mädchenrealgymnasium · Hum. Gymnasium · Handelsschule Fürth

NÜRNBERG-FÜRTH
SCHÜLERZEITUNG

Jahrgang 5/Nr. 7

Juli 1958

Preis: (ohne
Schulzeit) 30 Dpf.



Mostar: Stari Most

Foto: Privat

*Ich möchte den Totenkopf des Mannes streicheln,
der die Sommerferien erfunden hat.*

(Jean Paul)

Eine Lanze für hitch-hike

Eine neue Art zu reisen ist in den letzten Jahren besonders bei den höheren Schülern populär geworden: Anhalterfahren, hitch-hike, Autostop oder liften, nennt man in den verschiedenen Ländern unseres alten Europa diese neue Methode vorwärtszukommen.

Doch fallen in letzter Zeit immer wieder harte Worte gegen das Autostoppen. „Wegelagerei“ und „moderne Bettelei“ wird es genannt. Einige Verbände, etwa der ADAC und der Bayerische Jugendring, haben gegen das Anhalterfahren Stellung genommen. Wenn es hie und da einige Rowdies gibt, die sich unverschämt benehmen oder den Verkehr behindern, muß man doch nicht gleich grundsätzlich dagegen Stellung nehmen, daß junge Leute mit einem schmalen Portemonnaie darum bitten, den leerstehenden Fahrtraum ausnutzen zu dürfen. Autostop eine Bettelei zu nennen, das scheint uns ein wahrlich spießiger Standpunkt!

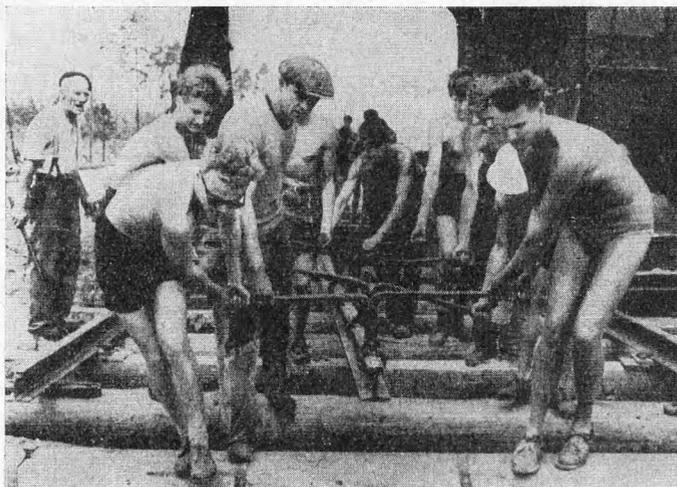
Die meisten der jungen Reisenden versuchen ja nicht nur aus finanziellen Gründen mitgenommen zu werden. Viel mehr als bei irgendeiner anderen Art zu reisen, kommt man beim Autostop mit dem anderen Menschen zusammen. Die „Wandervogel auf Achse“ finden weder in der Eisenbahn noch vom Fahrradsattel so schnell Kontakt mit dem Gastland wie durch das Gespräch bei der Fahrt in die Ferne neben dem „Gastgeber“ am Steuer. Gestern noch unterhielt man sich mit dem französischen Milchhändler über die steigenden Preise, als man mit ihm einige Kilometer durch die Normandie fuhr. Darauf erzählte ein Lehrer über die Geschichte der Gegend. Heute braust man schon mit einem englischen Journalisten Richtung London, und dabei unterhält man sich über die politische Lage. Beim Reisen per Autostop lernt man mit jedem Kilometer neue Gesichtspunkte und neue Ansichten kennen. Bei der Unterhaltung über Alltäglichkeiten eröffnen sich dauernd neue interessante Sichten.

Ist man einmal über die Grenze gerutscht, wird man beim Anhalterfahren sofort gezwungen seine Sprachkenntnisse einzusetzen. Fährt man mit der Eisenbahn, sitzt man vielleicht stundenlang stumm, um dann schnell bei einer Station mit einer gestoterten, eingelernten Phrase eine Limonade zu bestellen.

Uns scheinen das Spießler zu sein, die sich gegen das Anhalterfahren stellen. Vielleicht beneiden manche Leute auch die Jugend um diese Möglichkeit, unbeschwert und interessant, und dazu noch mit einem kleinen Beutel, in der Welt herumzukommen!

—wek—

Ferien hüben und drüben



Höhere Schüler in einem Werk der Schwerindustrie im Ferieneinsatz.

(NFSZ/ijpd) — Die Note „4“ in Betragen erhalten höhere Schüler in der Ostzone, wenn sie entgegen dem bestehenden Verbot in den Ferien in die Bundesrepublik reisen; dies teilt der Untersuchungsausschuß Freiheitlicher Juristen in Berlin mit. Mit der Betragensnote „4“ aber sind die Schüler automatisch von der Teilnahme am Abitur ausgeschlossen.

Die Ferien, die uns zur freien Verfügung stehen, werden dafür drüben von den FDJ-Stoßbrigaden vorgeplant, die Schüler müssen ihre Ferienzeit zum „freiwilligen Ferieneinsatz“ opfern. Denn „die Jugend muß ja mit der Masse der Arbeiter und Bauern in Verbindung bleiben und an dem Aufbau des demokratischen Staates in Fabriken und landwirtschaftlichen Kollektiven mitarbeiten“.

22% der Jugend bis 1963 auf dem Mond

Junge Generation optimistisch und interessierter

(ijpd) — „Glauben Sie, daß die Menschen den Mond erreichen werden?“ Die Frage legte ein Meinungsforschungsinstitut vor kurzem Menschen aus allen Bevölkerungsschichten und Altersklassen vor. Die Ergebnisse bewiesen, daß die Jugend den Fragen der Weltraumfahrt wesentlich aufgeschlossener und auch optimistischer gegenübersteht als die älteren Jahrgänge.

47% der Befragten im Alter von 16—25 Jahren sind der festen Überzeugung, daß in den nächsten fünf Jahren ein Flugkörper von der Erde aus den Mond erreichen wird; 22% äußerten sogar die Ansicht, daß bis 1963 ein Mensch den Mond erreichen könne! Nur 9% der über Fünfzigjährigen glauben an die Möglichkeit, den Mond lebend in den nächsten fünf Jahren erreichen zu können!

„Halten Sie die Versuche, in den Weltraum vorzustoßen, für begrüßenswert?“ wollten die Meinungsforscher zusätzlich wissen. 34% der Jugendlichen beantworteten die Frage mit Ja, 15% mit entschiedenem Nein. Andererseits wurde in der Erhebung festgestellt, daß die befragten Personen über fünfzig Jahre zu 13% die Versuche begrüßen und zu 28% ablehnen.

Viele werden Lehrer

Berufspläne 1958

-jpi- 87% aller Abiturienten wollen weiterstudieren, stellte die JUNGE PRESSE bei einer statistischen Erhebung fest. Rund ein Viertel aller Befragten entschied sich für pädagogische Berufe. — Bei den männlichen Abiturienten scheint die Ingenieurwissenschaft das beliebteste Berufsziel (mit 12,3%) zu sein, es folgen pädagogische und juristische Berufe. Pädagogik, Medizin und Sprachen sind die am meisten angestrebten Ziele der Studentinnen. 2,5% der Männer wollen Theologie studieren, das Fach, das mit Germanistik, Psychologie und Soziologie am wenigsten oft angestrebt wird.





JAZZ JAZZ JAZZ

Wir besuchten den Jazz-Keller
des Nürnberger „jazz-studio“



Die Kost aus Konservendosen schmeckt bald langweilig, genauso verhält es sich mit Jazz von „Konservenbändern“: da greifen die Instrumentalisten unter den Jazzfreunden selbst gern einmal zum Instrument und spielen für die Zuhörer „gute Hausmannskost“.

Photos: H. Treiber

Einen kurzen Augenblick muß man als Neankömmling innehalten, wenn man durch den niedrigen, gewundenen Gang unter der Erde in den Clubraum des einzigen Nürnberger Jazzclubs tritt. Haben sich die Augen an den dichten Tabakqualm gewöhnt, lassen sich allmählich hinter den Rauchschwaden die Jazzfreunde erkennen, die eng aneinandergedrückt an Tischen hocken und dabei mit beträchtlicher Lautstärke aufeinander einreden. Von den Wänden des Tonnengewölbes lachen einige bunte Plakate im spärlichen Licht auf das bunte Völkchen herab. In der Ecke machen die Musiker, die sich ganz zufällig zu einer „session“ zusammengefunden haben, Pause.

„Do you feel like jazz?“

Es wird natürlich selbst Musik „gemacht“. Das verlangt je gerade der Jazz mehr als andere Formen der Musik. Verschiedene Nürnberger Bands, etwa die „Down Town Street Paraders“ oder die „Peewitt Combo“, gehören dem Jazzclub an und benutzen auch die Räume am (oder besser: unter dem) Panierplatz zum Üben. Ein Drittel der 75 Jazzanhänger spielt selbst ein Instrument und nimmt, wenn es sich gerade ergibt, an einer „session“ teil.

„Do you feel like making a little bit music?“ fragte einer der deutschen „Jazzler“ an der Bar, die der Club zum Tragen der hohen Spesen unterhalten muß; der Angeredete, ein amerikanischer Gast, fühlte sich danach, hatte schnell sein Saxophon ausgepackt, intonierte; irgendjemand stellte ein Schlagzeug auf, am Klavier saß auch schon ein junger Mann mit Cäsarschnitt: im Handumdrehen hatte sich eine musizierfreudige Gruppe zusammengefunden und improvisierte für die Fans frisch drauf los.

Unter „fans“ darf man sich aber beileibe keine Halbstarken vorstellen, die irrsinnig auf Tischplatten den Takt mittrommeln. Die Mitglieder des „jazz-studio“ — größtenteils Studenten, aber auch Handwerker und Beamte — nehmen ihr Steckenpferd, die Jazzmusik, ernst! Allen 75 Mitgliedern wurde, bevor sie aufgenommen wurden, kräftig auf den Zahn gefühlt, ob sie in die Gemeinschaft passen.

Jazzplatten und Barockmusik

Alle Clubmitglieder setzen ihren Stolz darauf, eine möglichst große Sammlung guter Jazzplatten zu besitzen; da wird lieber einmal an den Zigaretten gespart, damit man sich das neue Count Basie-Album oder die „autobiography“ von Old Man Satchmo kaufen kann.

Im Clubbüro wird eine Kartei über alle Platten der einzelnen Mitglieder

geführt, damit im Bedarfsfalle für Vorträge leichter Untermauerungen gefunden werden können.

Jeden Donnerstagabend nämlich treffen sich die Anhänger des Jazz zu Vortragsabenden. Wenn es sich die schmale Clubkasse erlauben kann, werden auch Referenten von außerhalb eingeladen. Aber nicht nur mit „ihrer“ Musik beschäftigen sich die „Jazzler“, es wurde zum Beispiel vor kurzem ein Vortrag über die Kunstmusik der Barockzeit gehalten.

Daß wir im Jazzclub sogar Kollegen treffen würden, hatten wir nicht gedacht! Aber: der Jazzclub gibt mit Hilfe vieler Freunde der Jazzmusik eine eigene Zeitung, das „jazzforum“, heraus. Wer sich für Informationen über Jazz, Schallplatten und vieles andere interessiert, kann die Zeitschrift durch das „jazz-studio“, Nürnberg, Panierplatz, beziehen.

Mit einer Reihe von öffentlichen Konzerten ist der Club schon über seinen engeren Rahmen herausgetreten. Häufig lädt der „Club zur Pflege der Jazzmusik“ Bands aus anderen deutschen Städten zu sich ein. So kommt z. B. am 11. Juli Wolfgang Lauth in den Nürnberger Jazzkeller.

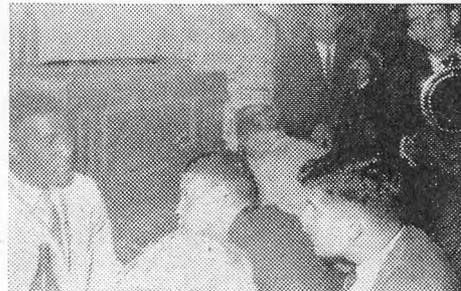
Selbst ist der Club!

Da der Nürnberger Club keinerlei Unterstützung erhält, war es schwer für die kleine Gemeinschaft, den ehemaligen Luftschutzkeller und spätere Sauna in einen milieuechten Treffpunkt zu verwandeln. 18 Monate lang mußte jeder pro Monat zwanzig Stunden lang arbeiten. Als dann aber endlich im Februar 1957 Einzug gehalten werden konnte, durften die Jazzfreunde mit ihrer Leistung zufrieden sein! Sie waren mit sparsamen Mitteln, aber mit umso größerer Findigkeit zu Werke gegangen: das verrät z. B. die schalldämpfende Decke, sie wurde kurzerhand aus alten Eierdeckeln konstruiert!

—wek—



Der Mann am Schlagzeug liefert das Salz in die Suppe (um bei unserem Bild zu bleiben) nur, daß er die Prise nicht mit der Hand mißt, sondern mit dem Jazzbesen und der kleinen Trommel . . .



. . . und die Clubmitglieder horchen aufmerksam zu, ohne den Takt mitzustampfen. Für sie ist Jazz ebenso geliebte Musik, wie für andere Beethoven oder Bach.



Heiße Klänge scheinen das Bedürfnis zu rauen sehr zu fördern, jedenfalls qualmten alle Anwesenden wie hundert alte Mississippidampfer, sehr zum Leidwesen unseres Photographen, der mit geballten Blitzladungen gegen die „Rauchstärke 12“ anzukämpfen versuchte.



...und schreiben wir
nach Hause -
dann schreiben wir
mit Brause

Brause SCHULFÜLLER

mit der Plannen-Feder für
Schreibanfänger
im 1. und 2. Schuljahr DM 6,20

mit der Cito-Feder für die
folgenden Schuljahre DM 6,45

Wir sahen im Theater:

Das Fräulein und der Zufall

Obwohl der Autor — der Holländer August Defresne — sein Stück eine Komödie nennt, ist es trotz einiger humorvoller Situationen keineswegs das, was man im landläufigen Sinne unter einem Lustspiel versteht; eher ein Kriminalstück mit tieferer Bedeutung. In seinem vor einigen Wochen im Lessingtheater uraufgeführten Stück will Defresne aussagen, daß es eine Macht gibt, die den Lauf des menschlichen Geschehens scheinbar unvorhergesehen beeinflusst: Zufall, Schicksal, Gott. Der „Zufall“ führt mehrere Leute auf einer Brücke zusammen: einen Taschendieb, ein junges kränkliches Fräulein, einen vertrauenserweckenden älteren Herrn, ein Dienstmädchen und eine junge elegante Dame. Durch die Verhaftung des Taschendiebes wird der ursprünglich klare Tatbestand unversehens und ohne Willen der Beteiligten zu einem großen „Fall“: ein mehrfacher Mörder wird entlarvt. — Das Stück erfreute sich — nicht zuletzt wegen des spannenden äußeren Handlungsablaufs — bei den Schülern lebhaften Zuspruchs. Al.



NÜRNBERG KÖNIGSTR. 9-11

im Hause Admiral-Palast · Telefon 2 56 69

Kurse für **Anfänger** und **Fortgeschrittene**, (sowie **Mode-Tänze**)

Spezielle **SCHÜLERKURSE**

Samstag und Sonntag ab 19.30 Uhr Übungsabende Durch unsere Filmeinrichtung
haben unsere Tanzschüler eine Vergleichsmöglichkeit der ersten und letzten Tanzstunde

Sissy — Ihr Liebling

(jpd) — Die meisten Volksschüler besuchen einmal wöchentlich das Kino, jedoch erkundigen sich die Eltern nur ausnahmsweise, welchen Film ihre Kinder besuchen. Der Kriminalfilm, gefolgt vom Wildwester, ist Favorit bei den jungen Zuschauern, auch bei den Mädchen! Die „Schnulze“ lehnen die Volksschüler zwar ab, doch wissen die meisten nicht, was eine „Schnulze“ ist. Dies zeigt schon, daß Romy Schneider, durch ihre Sissy-Filme, zum beliebtesten Darsteller erklärt wurde. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage Hamburger Volksschullehrer.

Die NFSZ ist eine jugendeigene Zeitung höherer Schulen mit den Teilen „RETORTE“ (Nürnberg) und „PENNALEN“ (Fürth). Die NFSZ ist Mitglied der Presse der Jugend bzw. der JUNGEN PRESSE.

Herausgeber: Schulredakteure aller Verbreitungsschulen der NFSZ

NFSZ-Redaktion: Nürnberg, Blumröderstraße 15a; Tel. 57 14 32

NFSZ-Geschäftsstelle: Nürnberg, Landgrabenstraße 141

Verantwortlich für den Inhalt (außer den vervielfältigten Schulteilern) zeichnet Wolfgang Kasper, Nürnberg, Blumröderstr. 15a
Verantwortlich für die Lokalseite Fürth: Gerhard Wutschka

Geschäftliche Leitung: Gunter Thym, Nürnberg, Landgrabenstraße 141

Technische Leitung: Günter Witzsch

Abonnementpreis 2,40 DM für 7 Nummern; Einzelverkaufspreis —,40 DM

Zur Zeit ist Anzeigenliste Nr. 3 gültig, Annahme bei der Geschäftsstelle

Nachdruck ist allen Mitgliedern der PdJ und JP erlaubt. Belegexemplar-Pflicht und Quellenangabe!



Rennschuhe v. 15.50 an, **Trainingsschuhe** v. 12.30 an
Sporthosen, 3fach. Gummi, Köper, bis Größe III 3.60
Olympia-Trikot bis Größe III 2.30, **Handballschuhe**
bis Größe VI 20.10, **Tennisrahmen** von 16.50 bis 59.—,
Zelte: 2 bis 3 Mann mit Heck 119.—, 3 bis 4 Mann mit
Heck 135.—, **Schlafsäcke**: aus Wolle 25.50, Polyamid
44.50, Daunen 69.—, **Jugendherbergsschlafsack** 7.—



DIE SCHULE FÜR GESELLSCHAFTSTANZ
UND GESELLSCHAFTLICHE ERZIEHUNG

NÜRNBERG, Karolinenstraße 12
Telefon 2 60 92 / 4 08 59

Meldungen zu den Herbstkursen erbeten!

Zum ersten Mal und das Wetter war ideal!

Hervorragende Leistungen beim Sportfest der Nürnberger Höheren Schulen — Österlein lief 10,8

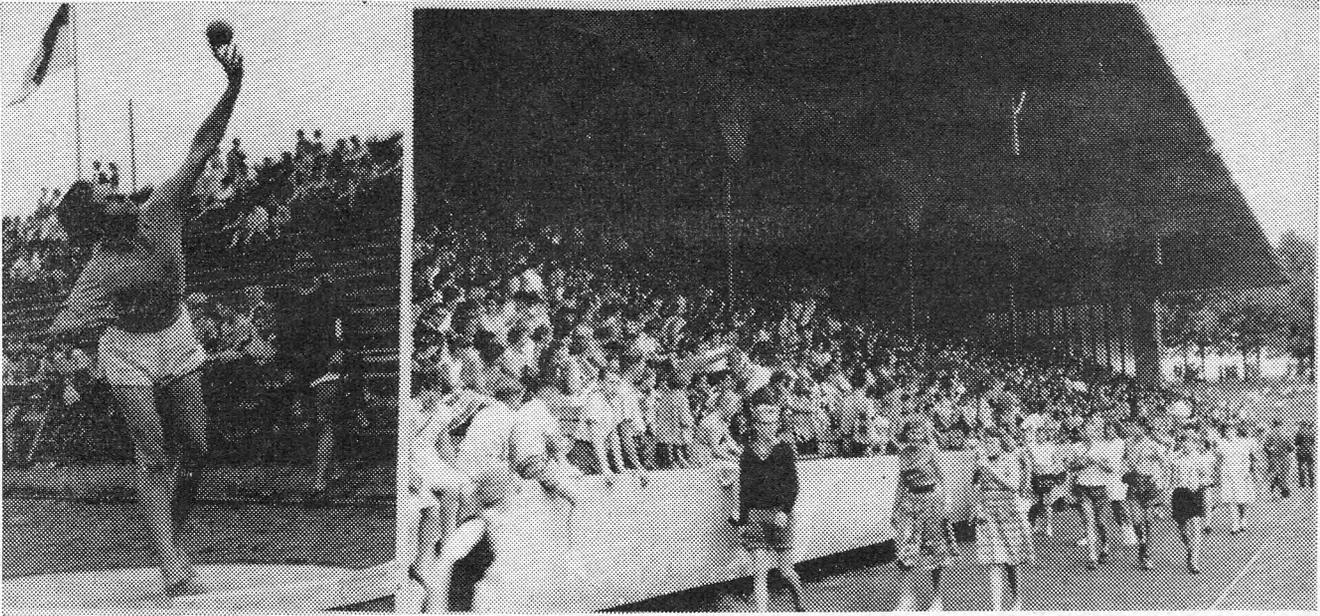


Photo: Pröpper

Zum ersten Male ist es dieses Jahr gelungen, das Nürnberger Stadion für ein Sportfest aller höheren Schulen Nürnberg frei zu bekommen, nachdem im vergangenen Jahr eine „Pennäler-Olympiade“ noch im letzten Augenblick abgeblasen wurde.

Dieses Jahr nun traten bei einem „Ideal-Sportfestwetter“ die etwa tausend aktiven Kämpferinnen und Kämpfer

an. Über die Ergebnisse haben sich unsere Leser sicherlich schon an Ort und Stelle informiert; so möchten wir nur die hervorragende 100-m-Leistung von Österlein (WOR) mit 10,8 Sek. und den Hochsprung von 1,76 m von Klotz (ebenfalls WOR) hervorheben. Die Mannschaft des Melanchtongymnasiums gewann verdient das Handballspiel gegen die kombinierte Mannschaft Real-

gymnasium-Löblein-ORS. Fußballstadtmeister wurde die überlegene Mannschaft der Wölkernoberrealschule.

Was uns noch besonders auffiel: Wer hätte den Mädchen soviel Temperament zugemutet? Wie die tobten, um ihre „Mannen“ im Korbballspiel anzufeuern, als es um den Sieg zwischen Sigena- und Labenwolfschule ging!

Schwung ohne Alkohol

Ein Ball ganz ohne Alkohol: das war der Coca-Cola-Ball, der von der Tanzschule Meißner am 14. Juli in der Messehalle veranstaltet wurde. Die luftigen Sommerkleider der jungen Damen, die leichten Anzüge der Herren boten ein sommerlich beschwingtes Bild, über das die Tanzorchester Ernst Jäger und Werner Bock schwunghafte Rhythmen „gossen“. — Eine eingestreute Modenschau schien nicht ganz so den Geschmack des jugendlichen Publikums zu treffen, die jungen Gäste wollten tanzen, aber nicht Sommermoden studieren.

„Carmina Burana“

Am Abend des 3. Juli führte der Chor und das Orchester des Neuen Gymnasiums unter der Leitung von StR. Böhlend für die Eltern die „Carmina Burana“ von Orff auf. Die Musici des Neuen Gymnasiums hatten sich zu diesem Zweck die moderne Pausenhalle des Realgymnasiums „entliehen“. Als Dank wiederholten die jungen Künstler ihr anspruchsvolles Stück vor den Oberklassen des Realgymnasiums. Kas.

Sei auf Draht
lies die **NN**

Vom Fußball
hat er keinen Schimmer,
doch feststeht,
die **NN** führ'n immer

NÜRNBERGER
Nachrichten

die größte Tageszeitung
in Nordbayern



Sport KOLB	Gr. Campingausstellung Sportring-Zelte, Luftmatratzen Liegen, Schlafsüße, Möbel, Faltboote, Dingis und Schlauchboote Nürnberg — Tafelfeldstraße 40 a. d. Christuskirche. Tel. 4 61,91	Sport KOLB
-----------------------	---	-----------------------



OFFIZIER AUF ZEIT in der BUNDESWEHR

Diese neue Laufbahn bietet sich aufgeschlossenen, jungen Menschen als günstiger und vielseitiger Bildungsweg an. Wer als Offizier in der Bundeswehr gelernt hat, Menschen zu führen, wird auch im zivilen Berufsleben in leitenden Positionen nicht versagen. Während der Dienstzeit in einem Truppenteil, der auch den zivilberuflichen Wünschen entsprechen kann, lernt der junge Offizier, wie man Aufgaben stellt und Probleme meistert. Die verkürzte Ausbildungszeit – etwa zwei Jahre bis zum Leutnant – und die anschließenden Offizierjahre schaffen neben einem Leben in freiwilliger soldatischer Disziplin die finanzielle Grundlage für ein späteres Studium oder eine sonstige Ausbildung. Das Gehalt richtet sich nach dem Bundesbesoldungsgesetz für Offiziere und Beamte. Bei der Rückkehr in das Zivilleben werden nach dem Soldatenversorgungsgesetz Übergangs-

gebühnisse und eine einmalige Übergangshilfe gezahlt, die je nach Länge der abgeleisteten Dienstzeit bis zum Sechzehnfachen des letzten Monatsgehaltes beträgt. Jeweils zum 1. April und 1. Oktober werden zukünftige Offiziere auf Zeit – Höchstalter 25 Jahre, Dienstzeit mindestens drei, höchstens zwölf Jahre – eingestellt. Einstellungsvoraussetzung ist das Abitur oder eine sonstige Hochschulreife. Bewerber ohne Abitur können in Ausnahmefällen eingestellt werden, wenn sie die mittlere Reife oder einen entsprechenden Bildungsstand besitzen und eine für ihre Verwendung in der Bundeswehr förderliche Berufsausbildung abgeschlossen haben.

*Auskünfte erteilt die
Offizierbewerber-Prüfzentrale
der Bundeswehr
KÖLN - Zeppelinstr. 15*

(Diesen Abschnitt ohne weitere Vermerke
im Briefumschlag einsenden)

An das
BUNDESMINISTERIUM FÜR VERTEIDIGUNG (SZ 1)
BONN - ERMEKEILSTRASSE 27

Ich erbitte Informations- und Bewerbungsunterlagen über die
Truppenoffizierlaufbahn im Dienstverhältnis eines Offiziers
auf Zeit in Heer – Luftwaffe – Marine*

*) Zutreffendes unterstreichen

NAME: _____
VORNAME: _____
GEBURTSDATUM: _____
BERUF: _____
ABGELEGTE PRÜFUNGEN: _____
() ORT: _____
KREIS: _____
STRASSE: _____

Auf Schlangenjagd im brasilianischen Urwald

Der schönste Fang für de Jong

„Eine graue Anakonda“, lächelte der Jäger

In der Frühe des Tages wurde das Floß losgetäut und trieb in der leichten Strömung den Fluß hinab. Wir saßen vor der leichten Blätterhütte, wir — d. h. Jan de Jong, seines Zeichens Schlangenfänger hier in diesen südamerikanischen Urwäldern, vier Indios und ich. Geschickt steuerten die Indianer das schwere Floß an den Sandbänken vorbei. Der Holländer war auf der Jagd nach der Wasserschlange, der Anakonda, die neben der indischen Gitterschlange die größte bekannte Schlange des tropischen Urwaldes ist. Vor einigen Tagen hatten nun seine Indios eine Anakonda einige Meilen weit flußab entdeckt.

Gegen Mittag hatte unser Schlangenfloß den toten Flußarm erreicht, der aus dem breiten Urwaldstrom in die grüne Mauer hineingriff. Wir täuten uns fest, de Jong ließ eine Lichtung schlagen und brannte die Stelle ab. Beim Abendessen sahen wir plötzlich aus dem stillen, öligen Wasser des toten Flußlaufes einen kleinen Schäferhunde-kopf auftauchen, nur, daß er keine Ohren hatte, dahinter kräuselte sich das Wasser: es war eine Anakonda auf Beutezug! Fünf Meter vor unserem Floß war der Kopf verschwunden und tauchte nicht wieder auf.

Wir vergaßen das Erlebnis und richteten unser Nachtlager her. — Kurz vor Mitternacht wurde ich durch ein platschendes Geräusch aufgeweckt. Eine Schlange? Nichts! Bewegunglos lag ich mit offenen Augen auf meiner Matte und wagte nicht einmal zu atmen. Alle anderen atmeten ruhig. Da schaukelte das Floß! Mein Herz pochte, daß es mir schien, es halle in der schwülen Schilfhütte wieder.

War da nicht ein leises schleifendes Geräusch? Vorsichtig wandte ich den Kopf und gewährte einen riesigen Schlangenkörper in der Türöffnung.

Die Hühner in der Kiste gackerten verstört auf, da war de Jong urplötzlich wach; ich deutete stumm auf den

Schlangenkörper im Silberlicht des Vollmondes.

Wie ein Blitz schnellte der Schlangenjäger an den Türrahmen, woher er so schnell einen Lederriemen hatte, kann ich überhaupt nicht mehr sagen! Dann flog er regelrecht auf den Schlangenneib, und mit einigen schnellen Griffen war das Leder um den Leib der Urwaldschlange gewunden. Zischend erschien ihr Kopf in der Türöffnung, ich floh entsetzt in die äußerste Ecke der Schilfhütte. Doch de Jong hatte mit geübtem Griff das Ungeheuer fest in der Hand. Es begann ein Kampf, daß das Floß fast kippte. Der muskulöse Schlangenneib spannte sich gegen den eisenharten Griff des Holländers, der versuchte, mit einem Knüppel den gepanzerten Kopf zu treffen. Doch in rasenden Zuckungen wick das Tier den Hieben aus.

Nach einer endlosen Zeit, vielleicht war es nur eine halbe Minute, kamen die Indianer aufgeregt in ihrer Muttersprache schreiend zu Hilfe gestürmt. In zähem Ringen wurde die Anakonda mit der Lederschlaufe an einer Flucht gehindert und mit Riemen gefesselt. De Jong verpackte das Riesentier in einen Bambuskäfig, den er obendrein mit Gurten sicherte; dann legte er sich ruhig auf sein Lager und wünschte angenehme Ruhe.

Am folgenden Morgen konnten wir den Fang in aller Muße betrachten. Schätzungsweise neun Meter lang war das Ungetüm, ein Prachtstück, die schönste Anakonda, die ich in meinem ganzen Leben gesehen habe! Olivgrün, den Kopf grau mit gelber Ränderung, ein matter gelb-roter Fleck zwischen den verderblich schillernden Augen leuchtete dieses Prachtexemplar aus dem dunklen Kasten zu uns herauf. Regelmäßig waren schwarz-braune Flecken auf den kraftvollen Körper gezeichnet.

„Der beste Fang, den ich je gemacht habe“, lächelte der Jäger uns an. Der beste Fang für Jan de Jong. W. W. B.

Liebe Leser!

Regt Euch ja nicht über die Zeugnisse auf, das schadet nur den Nerven! Außerdem haben Euch ja schließlich die Lehrer die Noten gegeben, deshalb sind die auch schuld daran. Macht dies Euren Eltern nur einmal klar! Die Eltern werden dann sicher vollstes Einverständnis zeigen, nur ruhig Blut!

In diesem Sinne also, recht erholsame und interessante Ferientage und ein frohes Wiederlesen im nächsten Schuljahr!

Eure NFSZ-Redaktion



*Kauft auch in der Ferienzeit
bei unseren Inserenten!*



Alles für die Jugend

Für Reisen, Wandern und Camping die zweckmäßige Bekleidung und Ausrüstung in reicher Auswahl und besonders preisgünstig



Glanzvolle Leistungen Sportfest der American High School



Mit letzter Kraft durchläuft Stegmann (OR.) vor seinem Gegner die Ziellinie bei der 4mal 200 m-Staffel.

Bei herrlichem Wetter veranstaltete die American High School Nürnberg-Fürth ihr Sportfest im Nürnberger Stadion. Neben anderen amerikanischen Schulen war als einzige deutsche Mannschaft die Oberrealschule Fürth zu einem damit verbundenen Leichtathletikvergleichskampf angetreten.

Etwa 200 Zuschauer säumten die Aschenbahn, als die 110 m-Hürden den Reigen eröffneten. Vom Start weg löste sich Siebenkäs O.R. von seinen Kameraden und ließ sich den Sieg nicht mehr streitig machen. Für ihn wurden 16,2 Sek. gestoppt. Weitere wertvolle Punkte holte der gleiche Läufer, als er auch die 180 Yards trotz Gegenwindes in 22,5 Sek. gewann. Die 4mal 200 m-Staffel schien beim letzten Wechsel für die Oberrealschule schon verloren. Mit fünfzehn Meter Rückstand übernahm der Schlußläufer Gerhard Stegmann den Stab. Doch in einem fantastischen Spurt schob er sich immer näher an den Amerikaner heran und überholte ihn auf der Schlußgeraden. Die Jungen aus Fürth siegten mit zwei Meter Vorsprung. In den technischen Disziplinen kam die Überlegenheit der deutschen Mannschaft noch mehr zur Geltung. So war ihnen im Kugelstoßen ein dreifacher Sieg nicht zu nehmen. Ausgezeichnet hielt sich auch Kübler im 1500 m-Lauf mit 4 Min. 53 Sek.

Die Oberrealschüler hatten den Gesamtsieg schon beinahe in der Tasche als die 4mal 400 m-Staffel an den Start gerufen wurde. Aber sie waren bereits so erschöpft, daß sie nicht mehr antraten. Durch einen Sieg in dieser letzten Disziplin gelang es den Gastgebern noch gleichzuziehen. Den dritten Platz belegte die American High School München.

Der Vergleichskampf hat gezeigt, daß die Amerikaner stärker durchtrainiert waren und die bessere Kondition mitbrachten. Die Deutschen waren zwar anfangs überlegen, aber die Vielzahl, vor allem der Laufdisziplinen, hat sie schließlich zermürbt. B. Meixner

TEXTILHAUS ^{FRITZ} Hofmockel

FÜRTH/BAYERN, Turnstraße 7

Ihre Einkaufsquelle für: **Wäsche, Strickwaren, Gardinen, Steppdecken, Reformtellen, Damen- und Herrenfertigteile und Schuhe in der Südstadt.**

Ein schönes **Sportrad** mit allen Schikanen ist der **Wunschtraum** der Jugend. Ich führe solche in **reicher Auswahl** zu **günstigen Preisen**. Zahlungserleichterung durch **KKG, WKV** und **Teilzahlung**.



Fürth, Nürnberger Straße 7

Das reelle, preisgünstige Fachgeschäft

Spitzenleistungen der Augenoptik nur beim Fachoptiker

W. BILLMANN FÜRTH/Bay.

Rudolf-Breitscheid-Str. 19 · Haltestelle Fürther Freiheit · Tel. 77948



Das Fachgeschäft

für **Camping — Wassersport — Bergsport**
Wandern — Tennis — Leichtathletik
Siegerpreise, Pokale, Urkunden, Klepper-Mäntel, -Boote, -Zelte
Verlangen Sie kostenlos unsere Spezial-Kataloge.

NÜRNBERG
VORD. LEDERGASSE 18

3 000 000 DM für die Jugend

Bundesjugendplan 1950 - 58

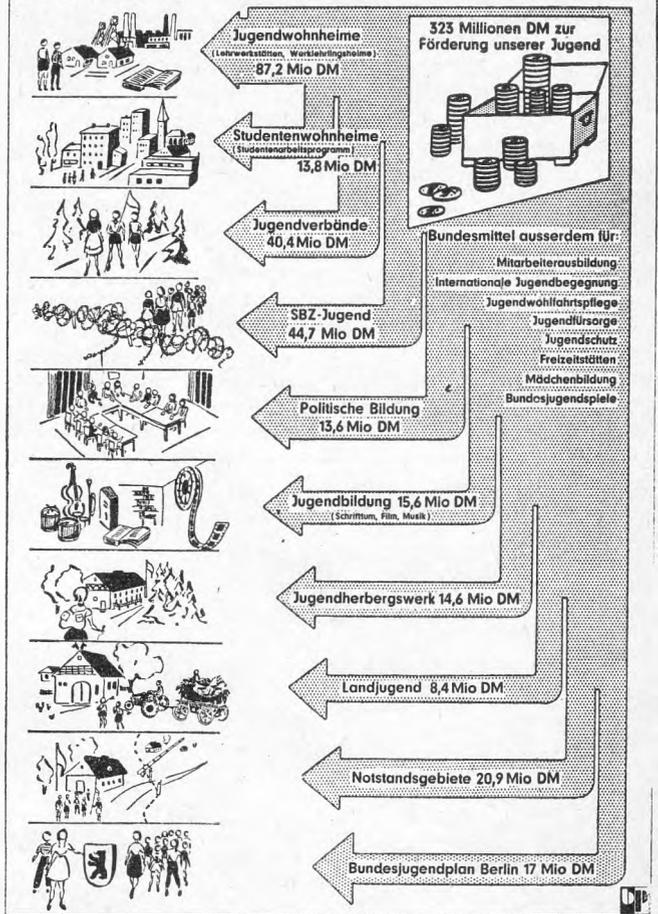
—bp— 50 Mill. DM sollen der Jugend neben den gesetzlich festgelegten Leistungen für jugendgebundene Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Dies ist der Antrag des Bundesministers für Familien- und Jugendfragen für den 9. Bundesjugendplan.

Der letzte Krieg hinterließ der jungen Generation eine traurige Erbschaft. Hoffnungslos, enttäuscht, unsicher und ohne Bindung stand die Jugend nach dem Kriege vor den Trümmern. Die Jugendkriminalität hatte z. B. um 100 % zugenommen. Dieser Nachkriegsjugend zu helfen, ihr Mittel über die durch Gesetz festgesetzten Hilfen des Bundes und der Länder zur Verfügung zu stellen, war das Ziel des Bundesjugendplanes, der im Dezember 1950 vom Bundespräsidenten zum ersten Male verkündet wurde. Obwohl sich unser Staat erst selbst von den Kriegswunden erholen mußte, stellte er der Jugend in den bisherigen acht Haushaltsjahren des Bundesjugendplanes 280 Mill. DM zur Verfügung.

Um der Entwicklung der letzten Jahre Rechnung zu tragen, wird der 9. Bundesjugendplan besonders die Jugendbildung fördern. Es sind etwa 4,2 Mill. DM für die politische Bildung der Jugend vorgesehen. Auch die 3 Mill. DM für das deutsche Jugendherbergswerk sind bedeutend. Daneben soll besonders die Jugend aus der Sowjetzone, die in die Bundesrepublik geflohen ist, finanziell unterstützt werden.

Es gelang durch diese Aufwendungen — zusammen mit den Mitteln der Gemeinden und Länder — den Notstand der Jugend auf sozialem, geistigem und sittlichem Gebiet zu beseitigen. Aus dem „Jugendsozialplan“ der Nachkriegsjahre entwickelt sich mehr und mehr ein „Jugendbildungsplan“, der die positiven Antriebskräfte in der Jugend fördern soll.

BUNDESJUGENDPLAN 1950-1958



„Juhes“ teurer Ab Oktober 70 Pfennige

(ijpd) — Der Preis für eine Übernachtung in einer deutschen Jugendherberge wird ab 1. Oktober 1958 für Jugendliche von bisher 0,50 DM auf 0,70 DM heraufgesetzt, Erwachsene müssen 1,40 DM bezahlen. Obwohl zur Zeit den Wanderern im Gebiet der Bundesrepublik 717 Herbergen mit 69 000 Betten zur Verfügung stehen, mußten mehrere hunderttausend jugendliche Wanderer abgewiesen werden, es konnten erst 65 % der 1100 Jugendherbergen auf dem Gebiet der Bundesrepublik wieder der wandernden Jugend übergeben werden.



Nürnberg Ritterplatz 4

Rufnummer 4 07 01

SEIT 75 JAHREN

bieten wir Gewähr für sorgfältige Zusammenstellung unserer

SCHÜLERKURSE

Unser Name bürgt für die Qualität unseres Unterrichtes und unserer Festgestaltung

Der Blutrausch

Kurz vor der Zeugnisausgabe wurde unserer Redaktion von einem Gönner ein Gedankenleseapparat Marke „Guck-Mens“ geschenkt. Wir möchten unserer Leserschaft keinesfalls die Aufzeichnungen vorenthalten. Wir hatten einen Schüler gerade in dem Moment angepeilt, in dem er sein Zeugnis in die Hand bekam!

„.....“

„Den Fips teere und federe ich! Eine Vier in Latein! . . . Und der Iwan, dem schmiere ich Dynamitwurst, ääh, Nitritwurst auf's Brot. Da stand es genau zwischen vier und fünf, nun ja: in dubium contra discipulum! Religion zwei — das werde ich dem Wickelkind nächstes Jahr vergelten, der Religions-

zweier ist wirklich geschenkt! Aber da: Französisch — vier! Ich glaube, ich kriege den Blutrausch, ich laufe Amok im Lehrerkollegium, ich werde ihn über dem Schuleingang aufknüpfen als abschreckendes Beispiel, das das das“

(Liebe Leser, bei dieser heftigen Erregung wurde unser Gedankenleseapparat zerrissen; wir konnten ihn leider nicht mehr reparieren lassen, weil unsere mageren Einnahmen eine solche Belastung der Redaktionskassa nicht erlaubt hätten. Wir konnten aber feststellen, daß sich unser Versuchskaninchen langsam beruhigte, nächstes Jahr ganz brav in die Schule ging und ausgerechnet dem Religionslehrer ein Papiergeschloß an den Kopf schnellen ließ!) Kas.

Lehrermund tut manches kund!

„Ich könnte Ihnen noch einige Fälle erzählen, wo gescheiterte Existenzen den Lehrberuf ergriffen haben!“

*

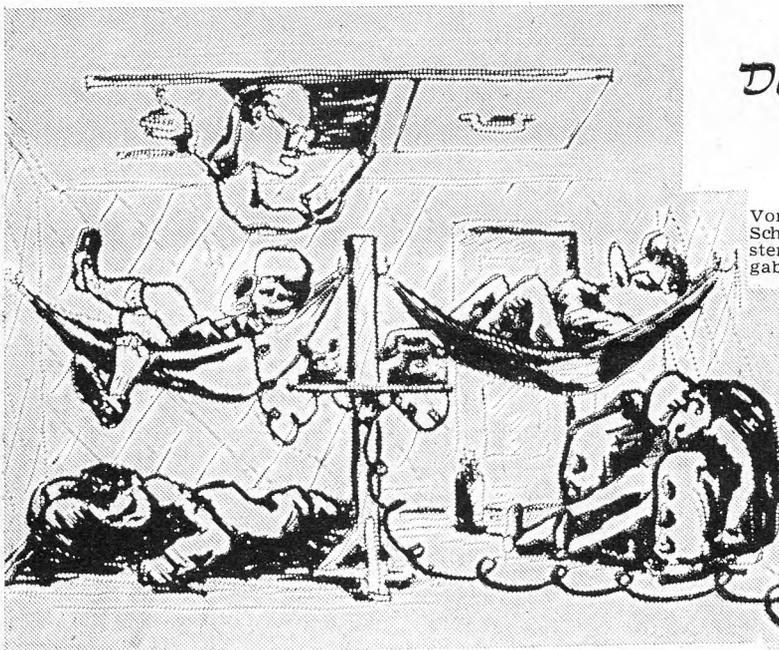
„Wenn Sie nicht mit dem Unsinn aufhören, fange ich damit an!“

*

„Wenn Ihr das nächste Mal nicht lacht, erzähle ich Euch keinen Witz mehr!“

*

„Latein können Sie immer brauchen, und wenn Sie nur eine Gebrauchsanweisung übersetzen wollen!“

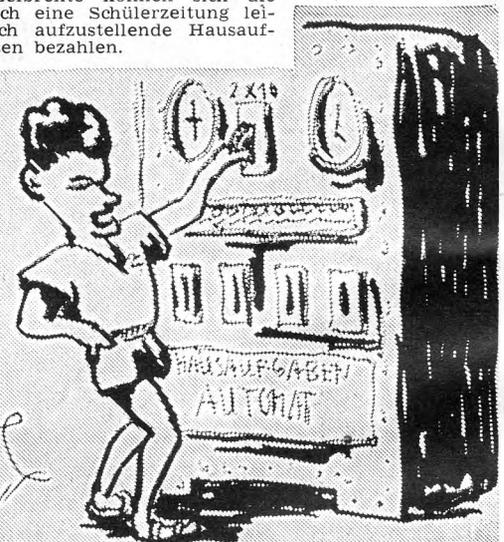


In den Klassenzimmern wird für bequeme Ruhestätten gesorgt. Damit die Schüler Liegestellung beibehalten können, aber ihre Professoren sehen können, wird der Unterricht durch Luken in der Decke erteilt. Sollte der Lehrer einmal störend wirken, kann man ihn durch eine Klappe von der ruhebedürftigen Klasse trennen.

Das nächste Jahr soll besser werden!

prophezeit unser Zeichner Rolf Fütterer

Von einer Leibrente können sich die Schüler endlich eine Schülerzeitung leisten und noch aufzustellende Hausaufgabenautomaten bezahlen.



Es wird Sorge getragen, daß zwischen Knaben- und Mädchenschulen ausreichende Telefonverbindungen bestehen, um den Unterricht aufzulockern.



Eine Szene aus der obligatorischen Schülerbar: „Na, Professorchen, wenn du mir — hick — noch eine Vier in French gibst, gebe ich noch ne Runde aus!“